

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - [www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)  
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.

## **2. Sonntag im Jahreskr. C - 20.1.2013**

Jes 62,1-5      1 Kor 12,4-11

Predigt zum Evangelium: **Joh 2,1-11**

[www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)

### **Evangelium Joh 2,1-11:**

*In jener Zeit fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!*

*Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder faßte ungefähr hundert Liter.*

*Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt, und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm.*

*Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wußte nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zuviel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.*

*So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.*

### **GEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:**

# Traumhochzeit

Das ist im Berufsleben so, in der Politik und auch im Sport: Führungskräfte nutzen ganz selbstverständlich gute Helfer, die ihnen fleißig zuarbeiten. So manche Sekretärin hält ihrem Chef den Buckel frei, indem sie ihm den Kleinkram vom Hals hält. Im Radsport gibt es die sogenannten „Wasserträger“. Das sind Rennfahrer, die die Stars ihres Teams während des kräftezehrenden Rennens streckenweise in ihren Windschatten nehmen oder mit Getränken versorgen. Alle Favoriten nehmen diese Hilfe aus dem Hintergrund dankbar in Anspruch. Auch Jesus greift immer wieder gerne auf Menschen zurück, die ihm helfend zur Seite stehen, die auch ihren Beitrag leisten können, wenn es um praktische Hilfe für die Mitmenschen und für das Reich Gottes geht. Das ist bei vielen Wundern so, z.B. auch bei der wunderbaren Brotvermehrung, wo am Anfang ein Junge steht, der seine Brote und Fische hergibt.

Heute dürfen wir im Geiste bei einer Hochzeitsfeier in Kana dabei sein, und auch da spielen die Helfer, die Diener, eine wichtige Rolle. In diesem Falle sind es Wasserträger im wahrsten Sinne des Wortes, die dem Wort Jesu gehorchen und die großen steinernen Wasserkrüge wieder mit Wasser auffüllen.



Solche riesigen Krüge mit jeweils etwa 100 Litern Fassungsvermögen wurden damals üblicherweise aufgestellt, damit die Hochzeitsgäste sich rituell reinigen konnten, wie es den jüdischen Vorschriften entsprach.

Wenn bei der Hochzeit im heutigen Evangelium inzwischen sechs dieser Krüge leer waren, also die Wassermenge von mindestens vier Badewannen, dann kann man sich ausrechnen, dass es sich hier um eine Hochzeitsgesellschaft mit zahl-

reichen Gästen handelte. Das ist auch nicht ungewöhnlich, denn eine Hochzeit war damals eine Riesenfeier für das ganze Dorf. Außerdem nahmen Verwandte und Bekannte aus nah und fern daran teil. Da kamen locker einige hundert Festgäste zusammen, um das große Ereignis gebührend zu feiern.

Ein solches Hochzeitsfest dauerte bis zu sieben Tage. Traditionell kam der Bräutigam mit vielen Freunden irgendwann im Laufe des ersten Abends zum Haus der Brauteltern, wo ihnen die Brautjungfern im Lichte von Fackeln entgegen gingen. Das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen (Mt 25,1-13) erinnert heute noch daran.

Doch man wusste in Zeiten ohne Handy natürlich nicht so genau, wann der Hochzeitszug bei der Braut eintraf, um sie zum Fest abzuholen.

Da war es ein Gebot der Klugheit, stets genügend Ölvorrat für die Lampen dabei zu haben, wenn man sich nicht blamieren wollte.

In der Dunkelheit zog dann die Aufsehen erregende Prozession mit Musik und dem festlich geschmückten Brautpaar im Schein der Fackeln durch das ganze Dorf zum Hochzeitssaal, wobei sich immer mehr Festgäste anschlossen.

Es versteht sich von selbst, dass solch ein großes Fest gründlicher und monatelanger Vorbereitung bedurfte. Es war Ehrensache für jedes junge Paar, das schönste Fest ihres Lebens so gastfreundlich wie möglich zu gestalten. Dafür verschuldete man sich für viele Jahre, denn jetzt durfte es an nichts fehlen. Wenn da etwas misslang, wäre man sicher noch für die nächsten zehn Jahre Gesprächsthema im Dorf.



Damit es ein rauschendes, unvergessliches Fest werden konnte, war nicht nur an Essen und Trinken zu denken, sondern auch an genügend bezahlte Helfer, an Musiker und

vielen mehr. Es verstand sich aber auch von selbst, dass Nachbarn und Freunde das junge Paar durch abgesprochene Mithilfe z.B. bei der Zubereitung von Speisen zusätzlich unterstützten.

Im heutigen Evangelium ist das große Fest gerade im Gange.

Nicht nur Maria gehört zu den ausdrücklich eingeladenen Festgästen

im Dorf Kana, das etwa 13 Kilometer von Nazareth entfernt ist, sondern auch Jesus und seine Jünger. Sicher wird jetzt auch reichlich Wein ausgeschenkt, denn das gehört im damaligen Israel einfach unbedingt zur Festfreude dazu. Der Wein steht nicht nur für fröhliche Geselligkeit fernab von den Sorgen des Alltags, sondern er steht auch für die Leichtigkeit, für die Beschwingtheit des Festes überhaupt. Ohne einen schönen Wein ist das Fest einfach nicht denkbar.

Damit die ganze Veranstaltung aber auch „wie geschmiert“ läuft, ist der Bräutigam für die Organisation verantwortlich. Um aber selbst entspannt feiern zu können, überträgt er diese Aufgabe sinnvollerweise meist an einen guten Freund, der sich um alles zu kümmern hat. Heute würde man vielleicht sagen, der ist jetzt der Veranstaltungs-Manager.

Was **der** an diesem speziellen Abend noch gar nicht mitgekriegt hat, das hat jemand anderes schon gut beobachtet. Vielleicht hat Maria eine gewisse Nervosität bei den Dienern und Kellnern beobachtet und mal genauer hingehört.



Wie dem auch sei - der absolute Notfall ist gerade eingetreten, der Alptraum für eine Feier schlechthin: es ist kein Nachschub an Wein mehr da! Maria ahnt es: Die Blamage für das Brautpaar wird riesengroß sein. Die Festgäste werden auf dem Trockenen sitzen. Die Festfreude wird jämmerlich ersticken. Die Stimmung sinkt auf den Null-

punkt. Da kann man auch gleich nach Hause gehen. Von wegen Trau- hochzeit - einfach nur suuuuperpeinlich, das Ganze!

Maria fackelt nicht lange herum. Sie kann nicht mitansehen, wie diesen jungen Leuten der schönste Tag ihres Lebens ruiniert wird. Jetzt ist nicht die Zeit für Ursachenforschung oder für Schuldzuweisungen. Passiert ist eben passiert. Jetzt gilt es, den Schaden so klein wie möglich zu halten. Und mal eben zur Tankstelle fahren, das gibt's leider auch noch nicht.

Da kann nur einer helfen, das weiß Maria. Aus dieser Not kann uns nur Jesus herausmanövrieren.

Maria geht auf Jesus zu. Offenbar überlegt sie sich gut, was sie zu ihm sagen will. Im Evangelium heißt es nämlich nur: *„Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.“*

Interessant - Maria sagt nicht etwa: „Nun tu doch mal ein Wunder und zeig mal, was du kannst.“

Nein, ganz bescheiden macht sie Jesus auf die konkrete Notlage aufmerksam, ohne ihm irgendwelche Vorschriften machen zu wollen.

Maria macht nur das, was sie immer und immer wieder macht, auch heute noch: Sie bittet für andere, sie leistet Fürbitte bei ihrem Sohn.

Maria lässt ihm vertrauensvoll völlig freie Hand, erwartet aber, dass er jetzt irgendwie helfend eingreift. Umso erstaunter sind wir über die doch sehr verärgert und geradezu bockig klingende Reaktion Jesu:

*„Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“*

Das klingt für unsere Ohren wie eine patzige Bemerkung, so wie etwa: „Geh mir nicht auf die Nerven, Alte!“ - So ist es jedoch nicht gemeint.

Die Übersetzung aus dem griechischen Original zeigt das schon.

Es müsste eigentlich eher heißen: *„Was ist mein? Was ist dein?“* –

Was Jesus damit sagen will, wird jetzt klar: Maria hat **ihre** Aufgabe, und er hat **seine** spezielle Aufgabe. **Er** hat sich ganz nach dem Willen des himmlischen Vaters zu richten und nicht nach allen möglichen menschlichen Wunschvorstellungen, so berechtigt sie uns allen auch scheinen mögen.

Um das zu unterstreichen, verweist er Maria darauf, dass seine Stunde *„noch nicht gekommen“* ist. Wir wissen heute natürlich, wann seine Stunde geschlagen hat. Kurz vor seinem Tod betet er (Joh 17,1-5):

*„Vater, die Stunde ist gekommen...!“*

Man kann also sagen, dass Jesus hier bei dieser Hochzeit in Kana bereits an sein Leiden und Sterben denkt, aber damit auch an seine Hochzeit des Lammes Gottes (Offb 19,7-9), die der himmlische Vater für ihn ausrichten wird. Am Ende der Zeiten wird Jesus Christus dann die erlöste Menschheit als *„glückliche Braut“* zum himmlischen Festsaal heimführen. Das wird dann die wirkliche und endgültige „Traumhochzeit“ werden.

Doch zurück zum Hochzeitsfest in Kana. Marias weitere Reaktion auf diese Belehrung durch Jesus ist auch sehr interessant. Sie begibt sich unverzüglich zu den Dienern, wahrscheinlich, um diese darauf einzustimmen, dass gleich etwas Überraschendes geschehen wird. So sagt sie ihnen nur: *„Was er euch sagt, das tut!“*



Maria will den Dienern damit ans Herz legen, jetzt nicht zu Bedenken-trägern zu werden und nicht zu überschlaun Klugschwätzern, sondern einfach nur kommentarlos das zu tun, was ihnen von Jesus aufgetragen wird.

**Kürzere Predigt gesucht?**

Meine heutige Predigt steht auch als Kurzfassung zur Verfügung.

**Einfach „Kurzfassung“ anfordern!**  
Mail an: [gotteslob257@gmx.de](mailto:gotteslob257@gmx.de)



Thomas Max Müller/pixelio.de

Und das lässt nicht lange auf sich warten. Jesus kommt tatsächlich zu ihnen. Er schwingt keine große Rede, er gibt keine Erklärungen ab, sondern wie nebenbei sagt er nur: *„Füllt die Krüge mit Wasser!“* Das war allerdings noch ein schönes Stück Arbeit, 600 Liter Wasser in der Dunkelheit vom Dorfbrunnen in kleineren Krügen herbeizuschaffen! Die Wasserträger erledigen das aber ohne Murren, und zwar so gewissenhaft, dass sie die großen Krüge sogar *„bis zum Rand“* auffüllen, wie das Evangelium ausdrücklich vermerkt.

Jesus hat abgewartet, bis das wirklich erledigt ist. Er geht Schritt für Schritt vor, denn erst jetzt gibt er ihnen weitere Anweisung: *„Schöpft jetzt, und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist.“* Die gehorsamen Diener sind also vor Ort die einzigen, die Jesu Wundertat, die der Evangelist Johannes *„sein erstes Zeichen“* nennt, so richtig mitbekommen haben.

Erst nachdem der Fest-Manager den Bräutigam mit Kopfschütteln darauf aufmerksam gemacht hat, dass der erst jetzt am späten Abend mit einem so hervorragenden Wein herausrückt, werden auch die Jünger Jesu aufmerksam und reagieren mit gläubigem Erstaunen.

Jesus hat also tatsächlich auf wundersame Weise tatkräftig eingegriffen und so das Fest nicht nur gerettet, sondern mit einer Riesenmenge besten Weines geradezu überschwemmt.

Die Frage ist natürlich, was uns dieses üppige Weinwunder sagen soll. Und da gab und gibt es auch genügend Theologen, denen diese Zeichenhandlung Jesu ganz schwer im Magen liegt. Da denken manche z.B. an die vielen Alkoholkranken, an deren Leidensweg und an den ihrer Familien. Wie kann Jesus bloß so etwas machen, so ein geradezu überflüssiges Wunder? - Das ist doch wirklich bedenklich!

Hätte er sich nicht besser um Blinde, um Hungrige, um Notleidende

gekümmert, statt hier solch ein Festgelage auch noch zu fördern, bei dem sicher auch einige betrunken unter die Tische gesunken sind? Und Jesus sitzt mit seinen Jüngern mitten unter diesen ... - na, das Wort will man lieber erst gar nicht aussprechen!

Und so etwas ausgerechnet auch noch als allererste Wundertat Jesu, als seine Premiere, wo bei uns Menschen doch der erste Eindruck voneinander so entscheidend ist... - Da wünscht man sich doch fast, das alles wäre damals bloß nicht geschehen!

Tja, so ist das eben mit Jesus!

Er lässt sich nicht in unsere simplen Schubladen und Schablonen pressen. Als erstes Zeichen, gewissermaßen als Amtsantritt des Heilands, schenkt er verschwenderisch viel Wein, verschwenderisch viel Freude! Jesus ist kein weltfremder Asket, keine Spaßbremse, keiner, der zum Lachen in den Keller geht. Das hat er später noch oft genug bewiesen. Er hat viel gefastet und gebetet, aber er hat auch viele Einladungen zum Feiern angenommen. Die verärgerten Schriftgelehrten haben ihn deshalb schließlich als „*Fresser und Säufer*“ (Mt 11,19) tituliert.

Doch **warum** greift Jesus auf dieser Hochzeit auf diese Art ein, und dazu noch so völlig übertrieben großzügig in Qualität und Menge?

Das große Fest der Hochzeit ist immer auch ein Bild des kommenden himmlischen Hochzeitsmahles. Die unglaubliche Verschwendung, die dabei schon fast himmlische Fülle des geschenkten Weines, erinnert an den Hochzeitsbund Gottes mit uns Menschen.

Und Gott ist nun mal kein Geizkragen! Wer wie dieses Brautpaar so klug ist, Jesus zu sich einzuladen, der darf auch an seiner göttlichen Fülle teilhaben, der darf jetzt schon mal einen kleinen Vorgeschmack bekommen auf das ganz große Glück, das noch kommen wird.



Das Leben im Himmel in der Nähe Gottes ist nämlich die Fülle an sich, ein einziges, traumhaftes Fest! (Joh 10,10) Dagegen ist unser nur ganz kurzzeitiger Jubel bei jetzigen Feiern, beim Sieg

unserer Mannschaft oder beim Karneval schon fast so etwas wie ein Trauerfall...!

Zum guten Schluss kommen wir ganz kurz wieder zu den Wasserträgern von Kana. Von denen können wir nämlich lernen. Auf den Rat Mariens hin haben sie sich aller mehr oder weniger schlaun Bemerkungen enthalten. Sicher haben sie schon bei zahlreichen Festen als Diener mitgeholfen. Sie sind gewissermaßen die Party-Profis.

Sie wissen natürlich, wie der Hase so läuft. Doch diesmal waren sie klug genug, auf ihren Sachverstand, auf ihr Wissen, auf ihre Pläne und Ideen zu verzichten.

Maria hat es so kurz und präzise wie möglich und doch so genau ins Schwarze treffend formuliert: „*Was er euch sagt, das tut!*“

Das steht natürlich auch da im Evangelium, weil es der beste Rat ist, den Maria jedem von uns hier und heute geben kann: „*Was er euch sagt, das tut!*“

Daran sollten wir uns besser alle halten. Sie und ich und alle Würdenträger, Räte und Kommissionen der Kirche. Das ist auf den Punkt gebracht die Aufgabe von uns Wasserträgern. Das ist unser kleiner Beitrag, den Jesus von uns haben will. Hören wir auf ihn – dann werden wir es garantiert selbst erleben. Dann gehören auch wir zu denen, die dereinst volle Kanne feiern werden!



Predigt Pfr. Sebastian Carp: "All you can drink..." (pdf) >>

<http://www.carp-net.de/Predigten/Joh%20,1-11%20Am%20Ende%20ohne%20Angst%20%2818.1.2009%29.pdf>

Predigt Dr. Bernd-Michael Haese, Uni Kiel (pdf) >>

<http://www.uni-kiel.de/fak/theol/pt/haese/moodle/file.php/1/2nepiph03.pdf>

Predigt Pfr. Eckehard Fröhme (pdf) >>

<http://www.ekir.de/doenberg/predigten/090118.pdf>



Predigt Pastor Jens Mankel >>

[http://www.jensmankel.de/pdf/Leben in Fuelle Joh02-01-11 CH2001-09.pdf](http://www.jensmankel.de/pdf/Leben_in_Fuelle_Joh02-01-11_CH2001-09.pdf)

Predigt aus Erzbistum Bamberg (pdf) >>

<http://downloads.eo-bamberg.de/4/342/1/46428065243881822010.pdf>

Predigt Pastor Thomas Arhelger, FEG Leipzig (pdf) >>

[http://www.feg-leipzig.de/uploads/media/Predigt\\_2009-07-12.pdf](http://www.feg-leipzig.de/uploads/media/Predigt_2009-07-12.pdf)

Predigt P. Pius Kirchgessner >>

<http://www.pius-kirchgessner.de/05%20Predigten/F%20-%20Sonntage%20C/Hochzeit.htm>

Predigt Pfr. Dr. Jörg Sieger >>

[http://www.joerg-sieger.de/predigt/jahr\\_c/c\\_02b.htm](http://www.joerg-sieger.de/predigt/jahr_c/c_02b.htm)

Predigten u. Fürbitten der Karl-Leisner-Jugend >>

[http://www.k-l-j.de/predigt\\_c\\_js\\_02.htm](http://www.k-l-j.de/predigt_c_js_02.htm)

Pfr. Bruno Layr: Gottesdienstentwurf mit Predigt >>

[http://www.priesteraushilfe.at/texte\\_der\\_sonntagsmessen/2\\_Sonntag\\_im\\_Jahreskreis\\_2013\\_C.htm](http://www.priesteraushilfe.at/texte_der_sonntagsmessen/2_Sonntag_im_Jahreskreis_2013_C.htm)

(Nicht nur) für den Kindergottesdienst (pdf) >>

[http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/joh2\\_1ff.pdf](http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/joh2_1ff.pdf)

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

[http://www.perikopen.de/Lesejahr\\_C/02\\_ij\\_C\\_Joh2\\_1-11\\_Wucherpennig.pdf](http://www.perikopen.de/Lesejahr_C/02_ij_C_Joh2_1-11_Wucherpennig.pdf)

VIRC Wien: Lesungstexte und Kurzkommentar (pdf) >>

[http://www.virc.at/pdf/deutsch/C/C\\_02\\_d.pdf](http://www.virc.at/pdf/deutsch/C/C_02_d.pdf)

E-Mail-Abo „Meditationen zum Sonntagsevangelium“ >>

[http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/newsletter/meditationen\\_abonnieren.html?modul=28&list=206](http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/newsletter/meditationen_abonnieren.html?modul=28&list=206)

Pastorale Einführung ins Mess-Lektionar >>

[http://www.sbg.ac.at/pth/links-tipps/past\\_ein/lektionar/home.htm](http://www.sbg.ac.at/pth/links-tipps/past_ein/lektionar/home.htm)



**Vorschriftsmäßig:** *In einem Kloster wurde eines Abends der neue Wein probiert. Der Wein war so unverschämt gut, dass es nicht beim Probieren blieb. Es wurde überreichlich konsumiert. Auf einmal fiel einem der fleißigen Zecher auf, dass es schon nach Mitternacht war. Es war aber Vorschrift, dass der Zelebrant der Morgenmesse ab Mitternacht keinen Alkohol mehr getrunken haben durfte. Die Not war groß, denn der Abt war streng. Auf einmal hatte Pater Albert die Lösung. "Pater Josef kann doch zelebrieren!" rief er in die erstaunte Runde, "der liegt schon seit 23 Uhr unter dem Tisch!"*

*Drei Winzerfreunde sitzen beisammen und tüfteln an Namen für ihren neuen Wein. Meint der von der Mosel: „Moselschwärmer soll der Neue heißen.“ Darauf der vom Rhein: „Prima, meiner heißt dann Rheinschwärmer.“ Entgegnet der von der Ahr: "Hmm. Ich überdenke das noch mal..."*

**Durstig:** *Der Religionslehrer schildert den Kindern den Weinmangel bei der Hochzeit zu Kana und fragt: „Was meint ihr, wie konnte es damals nur dazu kommen, dass alle Weinfässer leer sind?“ Fritzchen glaubt die Ursache zu kennen: „Die hatten ja auch Jesus und alle seine Jünger eingeladen...!“*

---

Alle Linktipps sind online in  
**„MEIN PREDIGTGARTEN“** direkt anklickbar!  
Dort finden Sie auch weitere interessante Artikel.

[www.predigtgarten.blogspot.de](http://www.predigtgarten.blogspot.de)

### **Wichtiger Hinweis:**

Aus Zeitgründen stelle ich meine Predigt-Gedanken manchmal **nur** im PREDIGTGARTEN online, nicht noch sonstwo. Schauen Sie im Zweifelsfalle also einfach dort mal nach!